

Die *Hudud*-Strafordnung, das Überleben konservativer malaiischer Politiker und der *Fareeda-Hijab*

von
Haris Zuan
(übersetzt von
Milena Magerl
und Gabriele
Fürstenberg)

Derzeit findet in Malaysia eine heiße Debatte statt, ausgelöst durch einen Gesetzesvorschlag der *Parti Islam SeMalaysia* (PAS), einer politischen Partei, deren politisches Handeln strikt auf islamischen Wertvorstellungen basiert. Im malaysischen Parlament hatte die PAS einen Gesetzentwurf mit der Zielsetzung eingebracht, die *Hudud*-Strafordnung¹ im Staat Kelantan einzuführen, wo die extrem konservative islamische Partei seit mehr als 20 Jahren die Regierung stellt.

Es ist weithin bekannt, dass *Hudud* ein schmerzhafter Dorn im Fleisch des Oppositionsbündnisses *Pakatan Rakyat* (PR) ist. Die 13. Parlamentswahl in Malaysia im Mai 2013 hatte dieses Wahlbündnis, bestehend aus PAS, PKR und DAP (Erläuterung siehe nächster Abschnitt) mit einer eindeutigen Mehrheit von 51 Prozent der Wählerstimmen gewonnen. Allerdings gelang es ihnen aufgrund einer Manipulation der Wahlbezirkseinteilung nur, 89 Sitze im Parlament einzunehmen, während das regierende Wahlbündnis *Barisan Nasional* (BN) 133 Sitze besetzen konnte.

Im Wahlkampf hatte die PAS die Themen ›*Hudud*‹ und ›Errichtung eines Islamischen Staates‹ – beides langfristige Ziele der Partei – in den Hintergrund ihrer Wahlkampagne gerückt, um mit der *Parti Keadilan Rakyat* (PKR) und der *Democratic Action Party* (DAP) ein Wahlbündnis, besagte *Pakatan Rakyat* (PR), siehe oben, eingehen zu können. Die DAP ist eine multi-ethnische, wiewohl von malaysischen Chinesen dominierte, sozialdemokratisch ausgerichtete Partei, die einen säkularen Staat befürwortet. Die PKR ist ebenfalls eine multi-ethnische Partei mit einem deutlichen Schwerpunkt auf sozialer Gerechtigkeit und Anti-Korruptionsaktivitäten, die vom ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten Anwar Ibrahim angeführt wird, der als gemäßigt islamisch gilt.

Stattdessen fokussierte die PAS ihre Kampagne auf eine sozialstaatliche Agenda mit dem Schwerpunkt auf Bürgerrechten und sozialem Wohl der Bevölkerung – der gemeinsamen Grundlage der drei PR-Koalitionäre.

Die Ergebnisse der 13. Parlamentswahlen sahen wie folgt aus: PAS gewann nur 21 Sitze im Parlament, während sich PKR und DAP 30 beziehungsweise 38 Sitze sicherten. In ländlichen Gebieten verlor PAS die meisten Stimmen an die konservative malaiisch-nationalistische, moderat islamische UMNO, *United Malays National Organisation*, der führenden Kraft innerhalb des seit mehr als 40 Jahren regierenden Wahlbündnisses *Barisan Nasional*,

BN. Obwohl die politische Kultur Malaysias insgesamt Fortschritte macht, insbesondere auch in zivilgesellschaftlicher Hinsicht, gibt es nach wie vor eine substanzielle Anzahl malaiischer Muslime, die, in ländlichen Gebieten lebend und der untersten ökonomischen Klasse angehörend, kommunalistischer Politik (Kommunalismus: Solidarität gehört nur der eigenen religiösen Gemeinschaft) sehr zugeneigt sind: Für sie stellt Religion die grundlegende Basis einer sozialen Gemeinschaft dar. Vornehmlich im Hinblick auf diese Wählerschicht drängte der konservative Flügel der PAS darauf, sich wieder der eigentlichen Agenda der Partei zuzuwenden – *Hudud* und Islamischer Staat.

In Kooperation mit dem Sultanat Brunei, einem Nachbarn Malaysias auf der indonesischen Insel Kalimantan (Borneo), soll die islamische Rechtsprechung, die *Scharia*, vollständig implementiert werden (siehe dazu den Artikel von Christoph Bracks in diesem Heft). UMNO, die Partei, die Malaysia seit seiner Unabhängigkeit mehr als 60 Jahre lang regiert, zuerst als Mitglied der *Alliance Party*, später als Mitglied der *Barisan Nasional*, unterstützt PAS in dieser Hinsicht, auch, wenn sie bisher nie besonders an der Umsetzung von *Hudud* interessiert war.

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass das Rechtssystem in Malaysia dual aufgebaut ist, bestehend aus *Common Law* und *Scharia*. Die *Scharia* betrifft nur die muslimische Bevölkerung und umfasst die Bereiche Eheschließung, Scheidung, Erbrecht sowie damit verwandte Themengebiete.

Hudud - ein Pfand für das politische Überleben konservativer malaiischer Politiker?

Aus den oben genannten Gründen versucht die PAS nun, *Hudud* wiederzubeleben, zunächst einmal in Kelantan, wo die PAS die Regierung stellt, und wo 95 Prozent der Einwohner Muslime sind. Dies löste beim Koalitionspartner DAP große Besorgnis aus, da die Einführung von *Hudud* nicht zu den vereinbarten Zielen des gemeinsamen Wahlbündnisses PR gehört.

Das Bestreben, *Hudud* rechtskräftig werden zu lassen, ist sehr wahrscheinlich ein Versuch konservativer Kräfte innerhalb beider Parteien, PAS und UMNO, in der politischen Szene Malaysias bedeutsam zu bleiben, die sukzessive progressiver und dynamischer wird und sich mittlerweile durch demokratische Thematiken, Menschenrechte, verantwortungsbewusste Regierungsführung und *policy-based politics* (auf Gesetzen basierende Politik) auszeichnet.

Haris Zuan ist freier Schriftsteller und politischer Aktivist in Penang.



Mawar Abdul Karim, Modell und Marketing Manager für Tudung Fareeda. Foto: © Fareeda House of Scarf

Hudud taucht also genau in dem Moment in der politischen Diskussion auf, in dem die Konservativen innerhalb PAS und UMNO an den Rand gedrängt werden. Die PAS, eine relativ homogene Partei mit der höchsten Anzahl an Mitgliedern in Malaysia – trotz Behauptungen der UMNO, ihrerseits drei Millionen Anhänger zu haben – erfährt momentan eine höchst bemerkenswerte politische Transformation. PAS hat nicht nur Erfolg in der Zusammenarbeit mit nicht-muslimischen Führern, die Partei hat es zudem auch geschafft, zunehmend mehr progressive muslimische Professionals in ihre Reihen zu ziehen.

Diese neuen Dynamiken innerhalb der PAS bieten der Partei die Möglichkeit, sich mit herausfordernden Aufgaben außerhalb kommunalistischer Politik zu beschäftigen. Die Partei ist zur Zeit aktiv involviert in den Kampf um den Besitz von FELDA-Land² für Siedler der zweiten Generation, thematisiert die steigenden Kosten für Wohnbesitz in Städten und spielt außerdem eine wichtige Rolle bei der Verbesserung des Verhältnisses zwischen unterschiedlichen Ethnien, beim Nationbuilding usw.

Hudud in die öffentliche Diskussion zu bringen hatte keinen ideologischen Hintergrund, sondern war ein Nebenprodukt des politischen Wettkampfes der beiden bedeutungsvollsten muslimischen Parteien in Malaysia. In anderen Worten, das Wettrennen zwischen PAS und UMNO zielt darauf, das eigene Parteiprogramm ›islamischer‹ darzustellen als das der jeweils anderen Partei. UMNOs Bereitschaft wie auch seine Ernsthaftigkeit, sich für *Hudud* einzusetzen ist allerdings mit einigem Misstrauen zu betrachten, nicht nur, weil die Partei nie zuvor ein eigenes *Hudud*-Konzept vorgestellt und den PAS-Gesetzentwurf als nicht holistisch abgelehnt hatte, UMNO hatte auch niemals den Mut, sich gegen die unverblühte Ablehnung der *Hudud*-Strafen seitens zwei seiner BN-Koalitionspartner – *Malaysian Chinese Association*, MCA, sowie *Gerakan Rakyat Malaysia* (beide nichtmuslimische Parteien) – energisch zu verwehren.

Werden die *Hudud*-Strafen von den Muslimen in Malaysia tatsächlich gewollt?

Der von der PAS vorgeschlagene *Hudud*-Gesetzentwurf stößt nicht nur bei der DAP und bei Nicht-Muslimen auf Widerstand, sondern auch bei etlichen Mitgliedern der malaysischen Muslimgemeinschaft. Ihre Ansichten werden jedoch nicht breit zur Kenntnis genommen aufgrund einer nicht existenten offenen und transparenten öffentlichen Diskussion der islamischen Gesetzgebung sowie außerdem der kurzen Leine, die den Mainstreammedien von der Regierungspartei angelegt wird.

Zu oft läuft die Stimme der malaysischen Mehrheit wegen jener konservativen nationalistischen Politiker ins Leere, die lautstark Öffentlichkeit in den Mainstreammedien suchen. Das Fehlen einer gesunden Streitkultur hat dazu geführt, dass auch diejenigen, die nicht mit *Hudud* einverstanden sind, wenn um ihre Meinung gefragt, Ausreden vorbringen wie »das wissen die Experten am besten«, »Malaysia ist noch nicht bereit«, »mehr Forschung ist notwendig«, um zu vermeiden, als gegen Gott eingestellt abgestempelt zu werden.

Dies wurde auch durch Meinungsforscher des Merdeka Centre-Instituts bestätigt, die während der Wahlphase eine Umfrage durchgeführt hatten, in der festgestellt wurde, dass sich die malaysische Öffentlichkeit einschließlich der malaiischen Muslime mehr Sorgen um steigende Lebenshaltungskosten, als um religiöse oder ethnische Themen machten.

Eine Möglichkeit, malaiisches Denken und malaiische Mentalität zu verstehen, geschieht durch die unterschiedlichen Formen der Populärkultur des Landes, beispielsweise durch Literatur, Film und Mode. Wie andere Gemeinschaften hat auch Malaysias malaiisch-muslimische Gemeinschaft vielschichtige und sich überlappende Identitätsdimensionen. Zwar sprechen sich malaiische Malaysier in der Regel nicht grundsätzlich gegen die *Scharia* aus, da sie ja auch selbst Muslime sind, aber es wäre aufgrund des völlig anderen Lebenskontextes nahezu unmöglich, das islamische Recht entsprechend wie im Mittleren Osten anzuwenden. Ein wichtiger Aspekt dieser Differenz ist das Machtverhältnis zwischen malaiischen Männern und Frauen.

In der Kultur der malaiischen Gesellschaft lassen sich viele Beispiele weiblicher Emanzipation finden. Das Thema Emanzipation ist beispielsweise Schwerpunkt in Werken wie *Hikayat Faridah Hanum* (Die Geschichte der Faridah Hanum, 1925) von Syed al-Hadi Syeikh oder *Iakah Salmah?* (Nicht wahr, Salmah? 1929) von Ahmad Rashid Talu. In diesen beiden klassischen modernen malaiischen Romane, die vor dem Zweiten Weltkrieg positiv rezipiert worden waren, wird der Kampf der Frauen um das Recht, ihre Zukunft und Lebensweise selbst bestimmen zu können, unterstützt, einschließlich des Rechts auf

Bildung und der selbstständigen Wahl des Ehepartners.

Das gleiche Thema taucht auch in dem populären Film *Madu Tiga* (Drei Ehefrauen, 1964) unter der Regie des gefeierten malaysischen Künstlers P. Ramlee auf. Der Film befasst sich mit Polygamie, und P. Ramlee stellt darin dar, wie wenig die malaiische Gesellschaft Frauen nur auf den Haushalt beschränkt oder ihnen ihr Recht auf faire Behandlung verwehrt. In einem weiteren Film P. Ramlees mit dem Titel *Musang Berjanggut* (Der bärtige Fuchs, 1959) stellt der Regisseur dar, wie es einer klugen Frau gelingt, den Staat, einschließlich der Minister und des Königs, hinter das Licht zu führen.

Zwar gibt es in Malaysia immer noch strukturelle Hindernisse, wenn es um die stärkere Beteiligung von Frauen in der Politik und anderen Berufen geht, der Zugang zu Bildung ist für beide Geschlechter jedoch gleich, die Anzahl weiblicher Hochschulabsolventen liegt bei 60 Prozent.

Hudud und Fareeda Tudung (Hijab)

Was ist nun das Verbindungsglied zwischen *Hudud* einerseits und den Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern andererseits? Zuerst einmal ist anzumerken, dass in den meisten Ländern, in denen *Hudud* praktiziert wird, wie zum Beispiel in Pakistan, die Gesellschaften extrem patriarchalisch sind, und *Hudud* besonders in ihnen als repressiv gegenüber Frauen kritisiert wird. *Hudud* sollte Frauen in patriarchalischen Gesellschaften eigentlich befreien und ihre Würde beschützen, stattdessen wurde es zum Albtraum für viele Frauen und Kinder. Wie schon erwähnt, genießen malaiische Frauen traditionell viel gesellschaftlichen Raum und Freiheit. Die PAS hätte nun die Gelegenheit, zu zeigen, dass *Hudud* nicht zwangsläufig frauenunterdrückend ist,

was sich allerdings als eine große politische Herausforderung bezüglich der Frage erweisen könnte, in wieweit der Staat Einfluss auf die Privatsphäre des/der Einzelnen haben darf.

Um ein Beispiel zu nennen: Malaysias malaiisch-muslimischer Dresscode, der für Frauen das Tragen eines *Hijab* (Kleidungsstück, das Haare und Schultern bedeckt) vorsieht, ist seit der Zunahme der Bedeutung des Islam in den 1970er Jahren zur weitverbreiteten Praxis geworden. Anders als Frauen in arabischen Ländern, für die seit Hunderten, wenn nicht seit Tausenden von Jahren Kleidung und *Hijab* in Schwarz obligatorisch sind, sind malaiisch-muslimische Frauen in Malaysia und Indonesien weit ausdrucksstärker in ihren Moden gewesen. Durch dieses Modephänomen ist eine Vielzahl styliischer *Fareeda Hijabs* aufgekommen. Malaiisch-muslimische Frauen genießen in Malaysia mehr Freiheit und sind ökonomisch unabhängiger, was sie darin bestärkt, eine eigene Identität zu entwickeln und sie deshalb u. a. auch nicht strikt einer Kleiderordnung folgen zu müssen. Es stellt sich die Frage, ob malaiisch-muslimische Frauen weiterhin ihre bunten *Fareeda Hijabs* tragen können oder ob sie zu den schwarzen *Roben* wie denen der Taliban-Frauen wechseln werden, sollte der Einfluss religiös konservativer Kräfte in Malaysia in Zukunft größer werden.

Es ist klar, dass das Hindernis für *Hudud* in Malaysia nicht nur in dessen multi-ethnischer und multi-religiöser Demographie liegt, sondern auch in den unterschiedlichen politischen Standorten innerhalb der malaiischen Gesellschaft begründet ist sowie generell in dem eklatanten Unterschied zwischen ihr und arabischen Gesellschaften.

Ohne Verständnis dieser Disparitäten wird *Hudud* ein politisches Modell konservativer Malaien bleiben, wohingegen der *Fareeda tudung*-Markt weiterhin boomen wird.

Anmerkungen

1. *Hudud* (arabisch, Sing. *Hadd*. Wörtliche Übersetzung ›Grenze, Schneide [eines Messers/Schwertes], Beschränkung‹): Strafen im islamischen Recht (*Scharia*) für Vergehen wie Diebstahl, Straßenraub, Alkoholkonsum, außerehelichen Sexualverkehr, falsche Bezeichnung außerehelichen Sexualverkehrs, Apostasie.
2. FELDA: Malaysias *Federal Land Development Authority* war ursprünglich eine staatliche Agrarsiedlungsgesellschaft, die verarmte Bauern auf neu erschlossenes Agrarland umsiedelte und sie dort beim Anbau von cash crops unterstützte. Seit Beginn der 1990er Jahre werden jedoch kaum noch Siedler angeworben, stattdessen ist FELDA heute (u. a.) eines der weltweit größten palmölproduzierenden Unternehmen, an dem der malaysische Staat noch ca. 75 Prozent der Anteile hält.